

Landschaftsanalyse

SCHÖNBERG



WWW.BOTRANGE.BE



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Ostbelgien



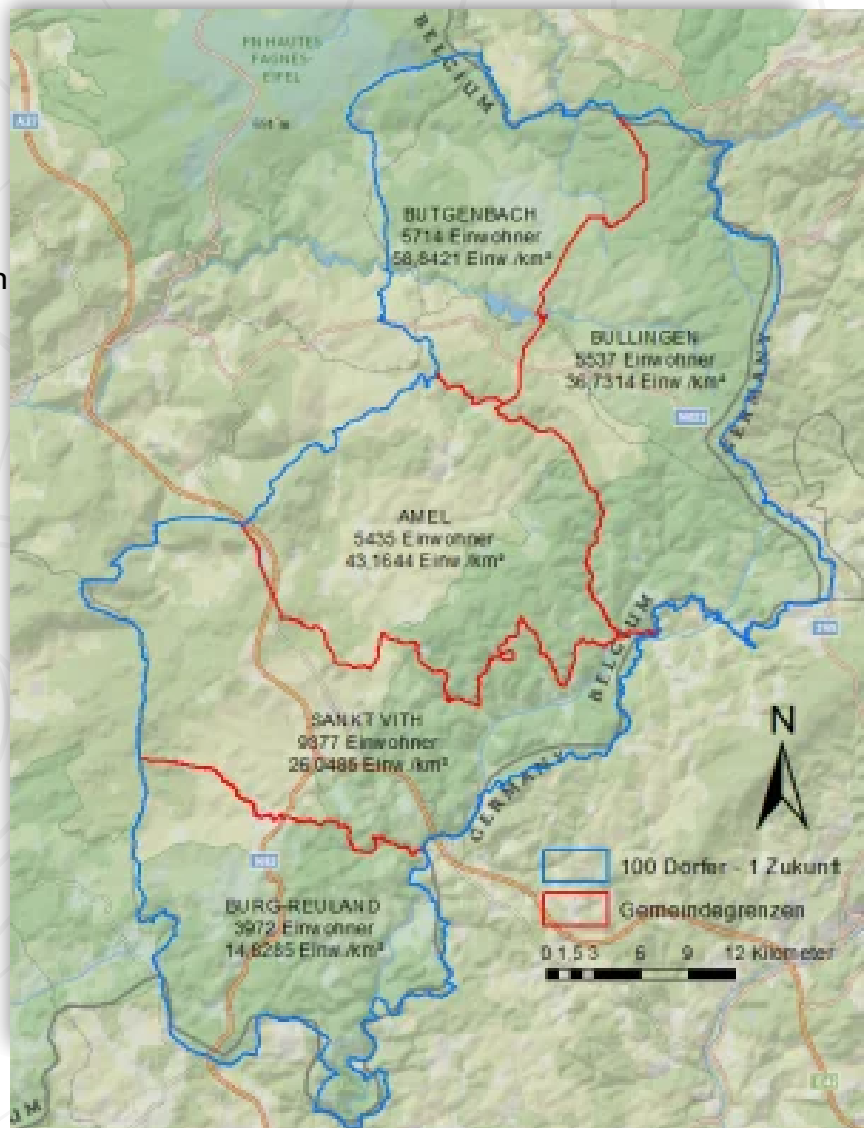
Mit Unterstützung
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens

VORWORT

LAG 100 Dörfer – 1 Zukunft

Im Rahmen des Projekts „Grüne Dörfer und aktive Dorfgemeinschaften“ laden wir Sie ein, in die Welt der belgischen Eifeldörfer einzutauchen, jede Ortschaft erzählt ihre eigene Geschichte: Im Hoch-Eifel- und Hochplateaubereich, rund um Bütgenbach und St. Vith, haben sich große, dicht bebaute Ansiedlungen entwickelt, während im südlichen Eifelraum, beispielsweise im Ourtal, kleine, teils lose, teils kompakte Dörfer zu finden sind. Diese verschiedenen Dorftypen entstanden auf der Basis traditioneller landwirtschaftlicher Nutzung und der natürlichen Gegebenheiten, die den Charakter und die Identität dieser Siedlungen prägten.

Die belgische Eifel als Teil des LEADER-Aktionsgebietes der LAG „100 Dörfer – 1 Zukunft“, umfasst die fünf Gemeinden Amel, Büllingen, Burg-Reuland, Bütgenbach und St. Vith mit insgesamt 30.841 Einwohnern im Jahr 2023. Dieses kompakte Gebiet erstreckt sich über eine Fläche von 628,83 km² und weist eine Bevölkerungsdichte von 48 Einwohnern/km² auf. Das Gebiet wird im Norden durch das Hohe Venn, im Westen durch die Sprachgrenze und im Osten und Süden durch die Staatsgrenzen zu Deutschland und Luxemburg begrenzt. Diese geographischen Grenzen stellen jedoch keine wirklichen Barrieren dar, da die mobile Bevölkerung diese Grenzen regelmäßig überschreitet, um zu arbeiten oder einzukaufen.



HINTERGRUND

Ursprünglich entwickelten sich die Freiräume in den Dörfern auf Grundlage dieser Siedlungsformen und der vorherrschenden landwirtschaftlichen Nutzung. Sie führten zur typischen dörflichen Vielfalt aus Gebäuden, Gärten, Gehölzen, Wiesen, Viehweiden, Äckern und Wegen. Im Laufe der Zeit wurden Baumreihen und Alleen entlang der Feldwege und Straßenverbindungen gepflanzt. Die Randbereiche der Siedlungen säumten Wiesen, Weiden und Obstgärten. Als Folge der mannigfaltigen Bewirtschaftungsformen konnte sich das dörfliche Grün zu einem Schatz an Arten und Lebensgemeinschaften entwickeln. Gärten und Höfe, Hecken, Baumreihen, Bäche und Tümpel sind in vielen Eifel-Dörfern bis heute zu finden. In Verbindung mit der Bebauung tragen sie zu dem Eindruck bei, den wir als »dörflich« und »regionaltypisch« wahrnehmen. Hecken, einzelne Bäume und Alleen geben Siedlungen Struktur und liefern Orientierung. Nicht zuletzt erinnern traditionelle Elemente, wie die großen Einzelbäume in Dorfzentren, vor Gasthäusern oder Kapellen oder die Obststräucher im Garten an Kindheit und alte Bräuche und bewirken auf diese Weise eine emotionale Verbundenheit mit Ort und Landschaft. Neben dem Grün im Dorf spielt eine „weiche“ Dorfrandgestaltung eine wichtige Rolle bei der Einbindung in die Landschaft und haben ebenso einen kulturellen Wert.

Die aus der bäuerlichen Bewirtschaftung hervorgegangene Biotop- und Artenvielfalt im Dorf hat sich durch die intensivere Landwirtschaft und die Konzentration auf relativ wenige Produktionsstandorte verändert. Viele Menschen pendeln heute zu auswärtigen Arbeitsplätzen, die meisten Dörfer sind vorrangig Wohnorte. Dementsprechend haben sich die Anforderungen an die privaten und öffentlichen Freiflächen gewandelt. Die Eigenproduktion von Nahrungsmitteln tritt in den Hintergrund, die Pflegeleichtigkeit gewinnt an Bedeutung. Der Rückgang der biologischen Vielfalt und ein steigender Anteil an versiegelten Flächen sind die Folgen. Zusätzlich wirkt sich der Klimawandel und der Vormarsch invasiver Arten auf die Zusammensetzung und das Erscheinungsbild der Vegetation aus.

Neben den kulturlandschaftlichen Aspekten können Dörfer wieder als wichtige Refugien der Artenvielfalt und Trittsteine im regionalen ökologischen Netzwerk dienen. Auch als Genreservoir für selten gewordene Arten, speziell für Kulturpflanzen, haben sie eine große Bedeutung. Naturnahe Bereiche sind zudem Teil der besonderen dörflichen Lebensqualität. Hinzu kommen neue Funktionen wie die Regulierung des örtlichen Klimas und dem Rückhalt von Niederschlagswasser und damit der Hochwasservorsorge.



Kofinanziert von der Europäischen Union



LEADER-PROJEKT - GRÜNE DÖRFER, RESILIENZ UND AKTIVE DORFGEMEINSCHAFTEN

Im Rahmen des Projektes „Grüne Dörfer, Resilienz und aktive Dorfgemeinschaften“ wurde die vorliegende Landschaftsanalyse erstellt. Das Projekt – eingebettet in das Programm der LAG 100 Dörfer – 1 Zukunft verfolgt das Ziel, die grüne und blaue Infrastruktur in und um die ländlichen Gemeinden nachhaltig zu stärken. Es richtet sich spezifisch an aktive Dorfkooperationen und die Bewohner der beteiligten Gemeinden, um die Besonderheiten der regionalen Landschaft, ihre historischen und kulturellen Elemente sowie den ökologischen Zustand systematisch zu erfassen und weiterzuentwickeln.

Die Analyse verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz. Dabei werden vorhandene Landschaftselemente erfasst und beschrieben. Gleichzeitig wird untersucht, welche Bedeutung diese Elemente für Natur, Klima und das Dorfleben haben und wie sie zur ökologischen Stabilität der Region beitragen können.

Durch die enge Zusammenarbeit zwischen dem Naturpark Hohes Venn Eifel, lokalen Akteuren und öffentlichen Institutionen zielt das Projekt darauf ab, nicht nur den aktuellen Zustand der Landschaft zu bewerten, sondern auch konkrete, praxisnahe Empfehlungen zu entwickeln. Diese sollen die Bewohner der jeweiligen Dörfer, die dort ansässigen Organisationen und die Kommunen dabei unterstützen, ihre Umwelt nachhaltig zu gestalten und gleichzeitig den Herausforderungen des Klimawandels aktiv zu begegnen. Die vorliegende Analyse ist damit ein essenzieller Schritt, um die Dynamiken zwischen Natur, Kultur und moderner Infrastruktur transparent zu machen und zukünftige Maßnahmen zielgerichtet zu planen.



EINLEITUNG

Was ist eine Landschaft eigentlich?

Landschaft ist ein Gebiet, wie es von dem Menschen wahrgenommen wird, dessen Charakter das Ergebnis der Wirkung und Wechselwirkung von natürlichen oder menschlichen Faktoren ist. Diese Definition aus der Europäischen Landschaftskonvention (Florenz, 2000) umschreibt sehr gut, als was eine Landschaft anzusehen ist: Ein dynamisches Gebilde, (welches im Laufe der Zeit sowohl durch die Evolution der Natur als auch durch die - an eine bestimmte Epoche - angepassten Bedürfnisse des Menschen geprägt wurde.).

Landschaft, ein subjektiver Begriff

Eine Landschaft, unterschiedliche Blickwinkel: Die Sichtweise auf eine Landschaft ist oft unterschiedlich, manchmal sogar schwer miteinander zu vereinbaren, da sie verschiedene Ansprüche an sich selbst widerspiegelt. Eine nachhaltige Landschaftsentwicklung sollte den Anspruch haben, allen Ansprüchen gerecht zu werden und neue gesellschaftliche Entwicklungen einzubinden, ohne die grundlegenden Ökosystemfunktionen und -prozesse zu stören. Landschaft, ein multifunktionales Gebiet!



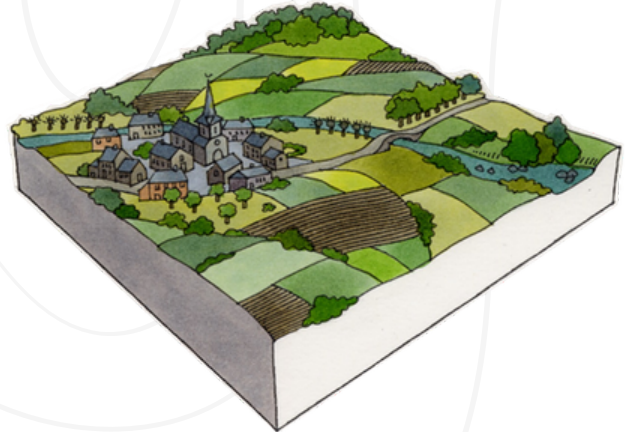
LANDSCHAFT IM WANDEL DER ZEIT

Die Landschaft entwickelt sich fortlaufend. Bestimmte Entwicklungen haben große Veränderungen mit sich gebracht. Landschaft war schon immer ein Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen und wurde an sich stetig ändernde Bedürfnisse angepasst.

Jedoch gibt es drei große Epochen, die im ländlichen Raum fundamentale Veränderungen mit sich gebracht haben. Die Aufteilung in Epochen hilft bei der Landschaftsanalyse grundlegende Veränderungen zu verstehen.

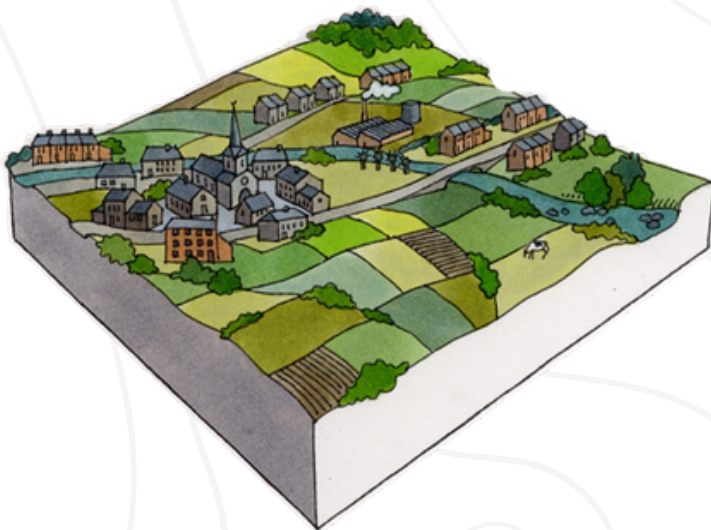
Traditionelle Epoche (bis 1850)

Vor der Industrialisierung war die Landschaft überwiegend landwirtschaftlich geprägt.



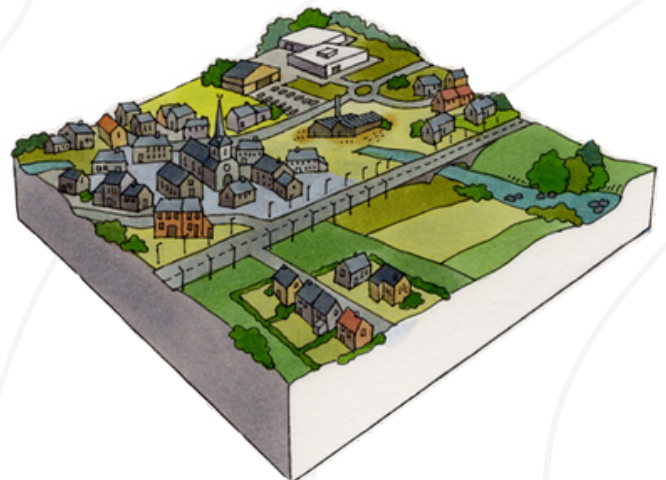
Industrielle Epoche (1850-1950)

Starke Entwicklung von Industrie und Handwerk. Verdichtung der Dörfer. Bau des Eisenbahnnetzes und Ausbau des Straßennetzes. Spezialisierung der Landwirtschaft (Viehzucht und Milchwirtschaft). Pflanzung von Nadelwäldern.



Postindustrielle Epoche (1950-heute)

Gut ausgebautes Straßennetz und zu oft entlang dieser Straßen am Dorfrand eine lineare Entwicklung von Neubauten. Infrastrukturen und bauliche Entwicklungen werden fortan auf das Auto als zentrales Mittel der Mobilität ausgerichtet.



BESCHREIBENDE ANALYSE - SCHÖNBERG

Das Dorf Schönberg gehört seit 1977 zur Gemeinde St. Vith und zählt 561 Einwohner. Es liegt rund zehn Kilometer östlich von St. Vith in einer hügeligen Landschaft mit Wiesen und Wäldern auf 420 bis 520 m über NN im Tal der Our. Das Gesamtgebiet der Gemeinde St. Vith markiert die Nahtstelle von Eifel und Ardennen, wobei etwa 43,7 % der Fläche bewaldet sind und somit potenziell reichhaltige Lebensräume für Flora und Fauna bieten.

Mit dieser Analyse soll ein umfassendes Bild der lokalen Gegebenheiten gezeichnet werden – von den landschaftlichen Besonderheiten bis zur historischen Entwicklung. Dabei stehen zwei wesentliche Fragestellungen im Vordergrund: Einerseits sollen durch eine detaillierte Erfassung der lokalen Vegetation, der Gewässer und der topographischen Merkmale jene Bereiche identifiziert werden, die für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen von zentraler Bedeutung sind. Andererseits soll aufgezeigt werden, wie traditionelle Siedlungsstrukturen mit heutigen Anforderungen an Lebensqualität und zukunftsorientierter regionaler Entwicklung in Einklang gebracht werden können, ohne die eigenständige kulturelle Identität Schönbergs zu gefährden.

Parallel dazu wird die historische Entwicklung von Schönberg untersucht: Ausgehend von der Gründung durch die Fürstabtei Prüm, über die Rolle der kurtrierischen Burg (Zerstörung 1689), die Eingliederung ins französische Saardepartement (1798) und den Wechsel zu Preußen (1815) bis zur belgischen Zugehörigkeit nach dem Versailler Vertrag (1920) und den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg. Untersucht wird, inwiefern traditionelle Infrastruktur – von der Anordnung der Gehöfte bis zur erhaltenen historischen Bausubstanz – heute noch das Bild des Dorfkerns bestimmt.

Die grüne Infrastruktur umfasst alle vegetativen Elemente, die das Dorf umgeben: von extensiv beweideten Wiesen, naturnahen Waldrändern und alten Feldgehölzen über Baumreihen entlang alter Feldwege bis hin zu privaten Hausgärten und landwirtschaftlichen Flächen. Sie bildet das Rückgrat der Biodiversität, filtert Niederschlagswasser, wirkt klimatisierend und trägt entscheidend zur hohen Wohnqualität bei.



Kofinanziert von der Europäischen Union



BESCHREIBENDE ANALYSE - SCHÖNBERG

Ergänzend dazu beleuchtet die blaue Infrastruktur sämtliche Gewässerkomponenten – die Our und ihre Zuflüsse, Quellbäche, Feuchtwiesen sowie mündungsnahe Uferzonen. Neben ihrer Bedeutung für den regionalen Wasserhaushalt und den Hochwasserschutz bieten diese Elemente wertvolle Erholungsräume und tragen zum lokalen Klimaschutz bei.

Über die reine Bestandsaufnahme hinaus zielt die Analyse darauf ab, die theoretischen Grundlagen zu schaffen, die für die Erhaltung und gezielte Neugestaltung grüner und blauer Infrastruktur vor Ort notwendig sind.



Schönberg



Kofinanziert von der
Europäischen Union



BESCHREIBENDE ANALYSE - SCHÖNBERG

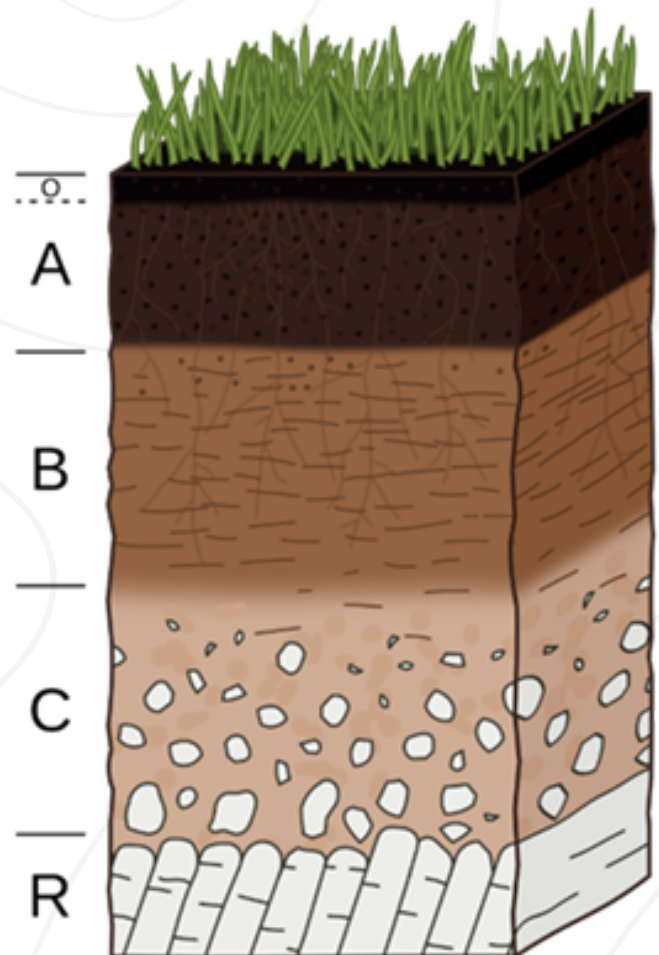
Physische Standortfaktoren

Geologie

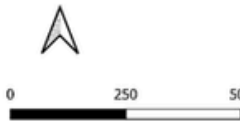
Das Gestein unter dem Schönberg ist sehr alt. Es stammt aus dem Paläozoikum (vor 540 bis 390 Millionen Jahren) und besteht vorwiegend aus Schiefer und Sandstein. Es gehört zum Gebietsrumpf des Rheinischen Schiefergebirges, das einen Teil der Hohen Ardennen bildet. Zunächst bildeten sich im frühen Ordovizium feine Grauschiefer, später kamen im Unterdevon Schichten aus Sand und Mergel hinzu, gefolgt von Muldenstrukturen im mittleren Devon. In der Eiszeit und im Quartär füllten Löss und Flusslehme schließlich die Mulden und sanften Hänge, während in den Tälern Schotter-, Sand- und Schluffablagerungen aus dem umliegenden Gestein zurückblieben.

Pedologie

Auf den Bergkuppen und steilen Hängen liegen nur flache, saure Braunerdeböden. Sie bestehen aus verwittertem Schiefer und können kaum Wasser speichern. In den kleinen Tälern und Quellsenken haben sich dagegen tonreiche, feuchte Böden gebildet, die durch regelmäßiges Staunass viel Humus und feine Partikel anreichern. Tiefgründige Böden stellen hier die Ausnahme dar. Auf den windigen Hochflächen findet man Löss, aus dem besonders fruchtbare Braunerde entsteht, die hier seit jeher in der Land- und Forstwirtschaft genutzt wird. Je nach Hanglage schwankt die Wasserspeicherfähigkeit der Böden deutlich.



BESCHREIBENDE ANALYSE - SCHÖNBERG



- Sols tourbeux ou tourbières
- Sols limoneux peu caillouteux à drainage naturel favorable
- Sols limoneux peu caillouteux à drainage naturel principalement modéré à assez pauvre
- Sols limono-caillouteux à charge schisto-phylladeuse et à drainage naturel quasi-exclusivement favorable
- Sols limono-caillouteux à charge schisto-gréseuse ou gréseuse et à drainage naturel favorable
- Sols limono-caillouteux à charge schisto-gréseuse ou gréseuse et à drainage naturel modéré à assez pauvre
- Regroupement de complexes de sols de textures différentes ou sur fortes pentes et de sols de fonds de vallons limoneux
- Sols artificiels ou non cartographiés

Bodentypen - Schönberg



Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien

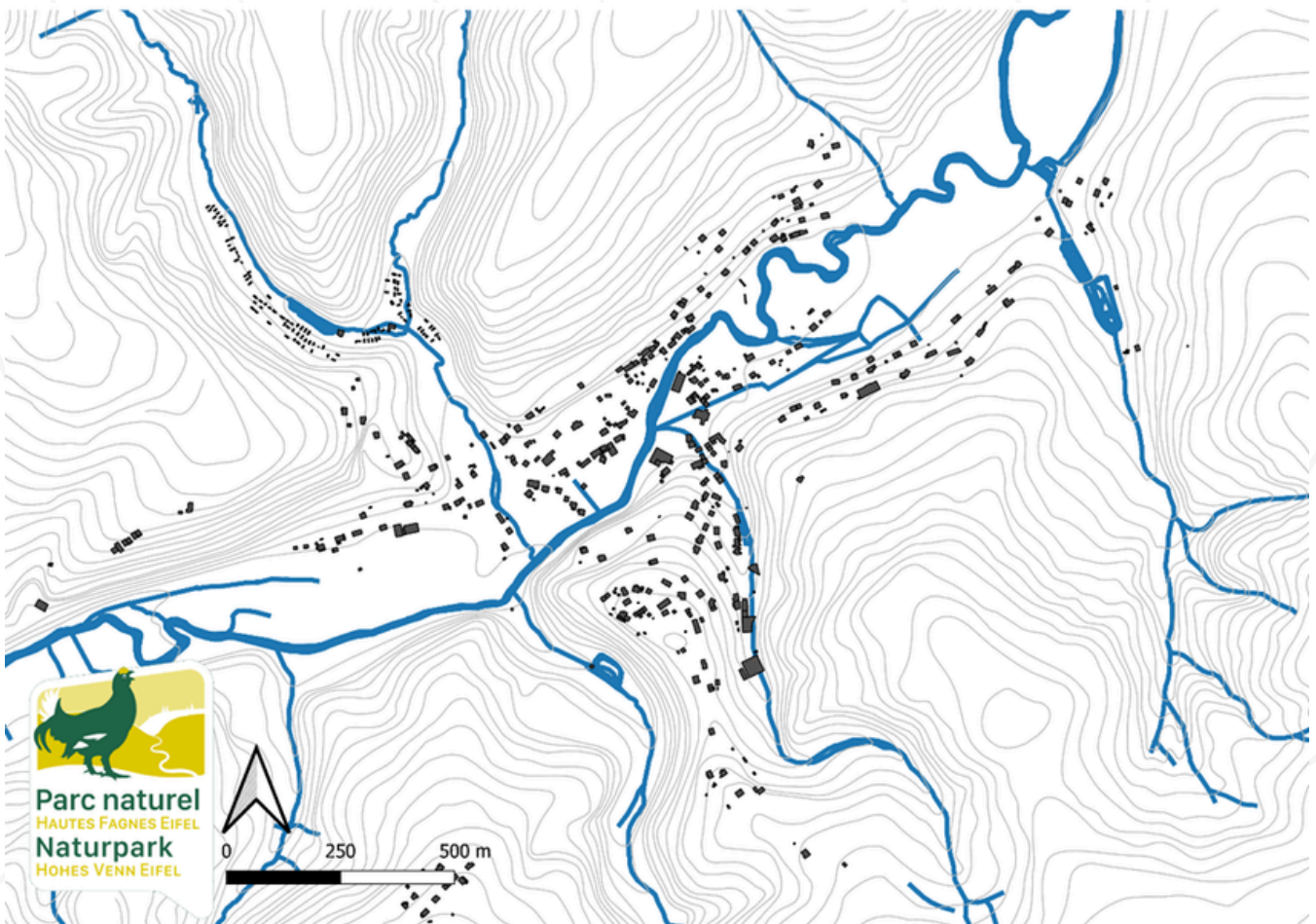


Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft belgiens

BESCHREIBENDE ANALYSE - SCHÖNBERG

Hydrographie

Schönberg liegt auf einer Wasserscheide: Nach Norden fließt das Wasser in schmale, von Wald gesäumte Arme der Our, nach Süden in die breiter ausgeprägte Amblève. Kleinere Bäche wie der Frankenbach, das Emmelsbächlein und der Große Weberbach haben tiefe, enge Kerbtäler ins Gelände gegraben und schwellen bei starkem Regen rasch an, führen in Trockenzeiten aber nur wenig Wasser. An den Hängen sprudeln an Stellen Quellen, wo wasserdurchlässige Karbonatschichten auf undurchlässige Tonlagen treffen: Messungen zeigen Grundwasserspiegel von rund 567 m auf dem Hochplateau bis etwa 448 m im Tal.



Wasserläufe - Schönberg

BESCHREIBENDE ANALYSE - SCHÖNBERG

Hydrographie

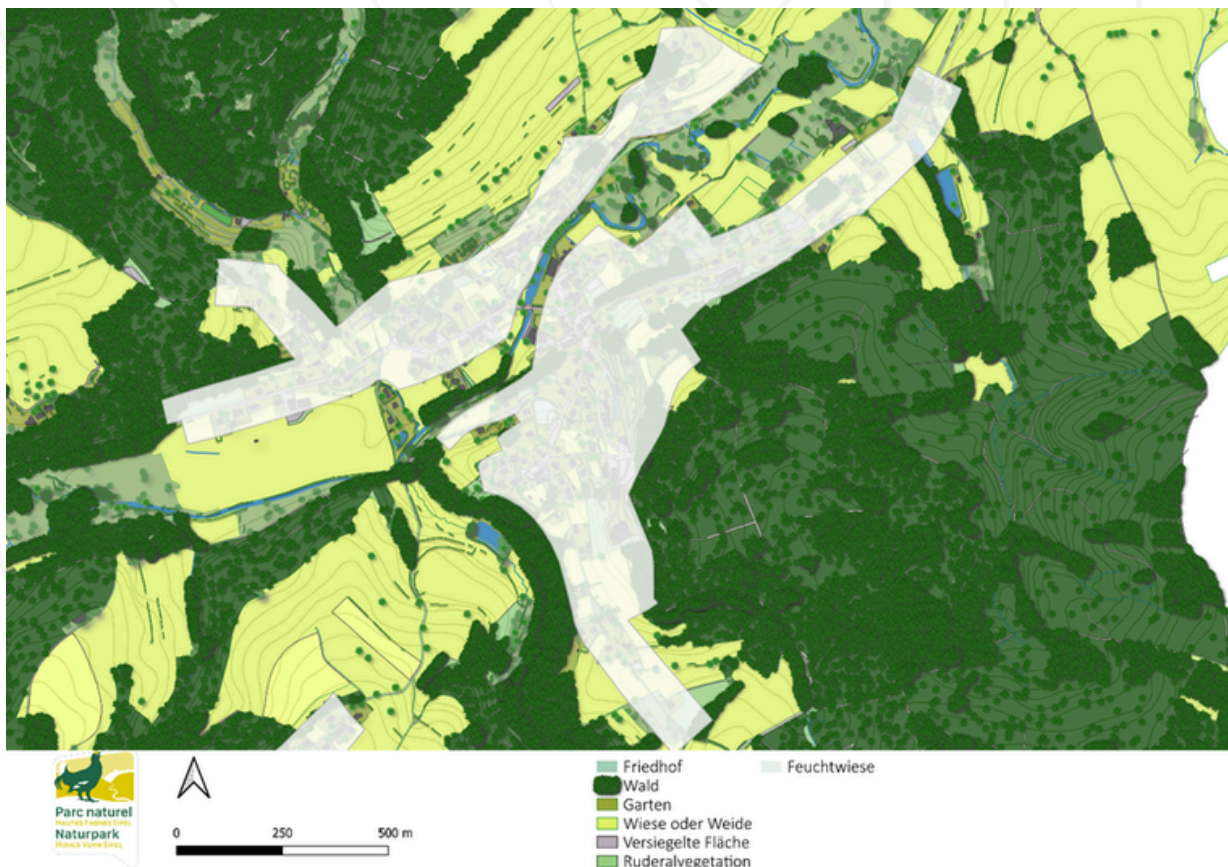


Wasserläufe - Schönberg

BESCHREIBENDE ANALYSE - SCHÖNBERG

Unbebauter Raum als Gestaltungsansatz

In Schönberg zeichnet sich das Dorfbild durch einen insgesamt niedrigen Bebauungsgrad aus, wobei die Häuser im Ortszentrum enger aneinandergereiht stehen, während die Bebauung in der Fläche – wie für die Eifel typisch – dennoch vergleichsweise locker bleibt. Auf Hügeln zwischen 420 und 520 m über NN besitzen Siedlungsflächen nur einen Bruchteil der Gesamtfläche, während Wiesen, Weiden, Waldrandzonen und Feldgehölze dominieren. Dieser freie Raum dient als Puffer gegen dichte Überbauung, vernetzt Felder, Forste und Bachtäler und fördert natürliche Regenerationsprozesse. Durch offen gehaltene Säume entlang von Hecken und Knicks entsteht ein ökologisches Netzwerk, das Tierwanderungen erlaubt und Blütenhabitate für Insekten bereitstellt.



BESCHREIBENDE ANALYSE - SCHÖNBERG

Landwirtschaft

Rund um Schönberg werden landwirtschaftliche Flächen extensiv und intensiv bewirtschaftet. Zahlreiche kleinparzellierte Wiesen und Magerweiden liefern Heu und Grünlandfutter für Rinder. An den sanften Hängen findet man Streuobstwiesen, die nicht nur Ernteerträge sichern, sondern auch Nistplätze für Vögel bieten. Die kleinteilige Feldflur mit ihrem Mosaik aus Grasland und wenigen Ackerflächen schafft einen strukturreichen Lebensraum, der Artenvielfalt und Bodenfruchtbarkeit gleichermaßen stärkt.

Forstwirtschaft

Die umliegenden Wälder sind überwiegend Mischbestände aus Buche, Eiche und Fichte. Sie werden nach zertifizierten, nachhaltigen Konzepten gepflegt: Alte Baumbestände, Totholz und naturnahe Altwüchse bleiben bewusst erhalten, um Lebensraumnischen für Pilze, Käfer und Kleinsäuger zu schützen. Parallel dazu sorgt selektiver Nutzholzeinschlag für eine kontinuierliche Holzversorgung. Die Wälder fungieren so zugleich als Rohstoffquelle, Erholungsraum für Wanderer und Klimapuffer durch Verdunstung und CO₂-Speicherung.

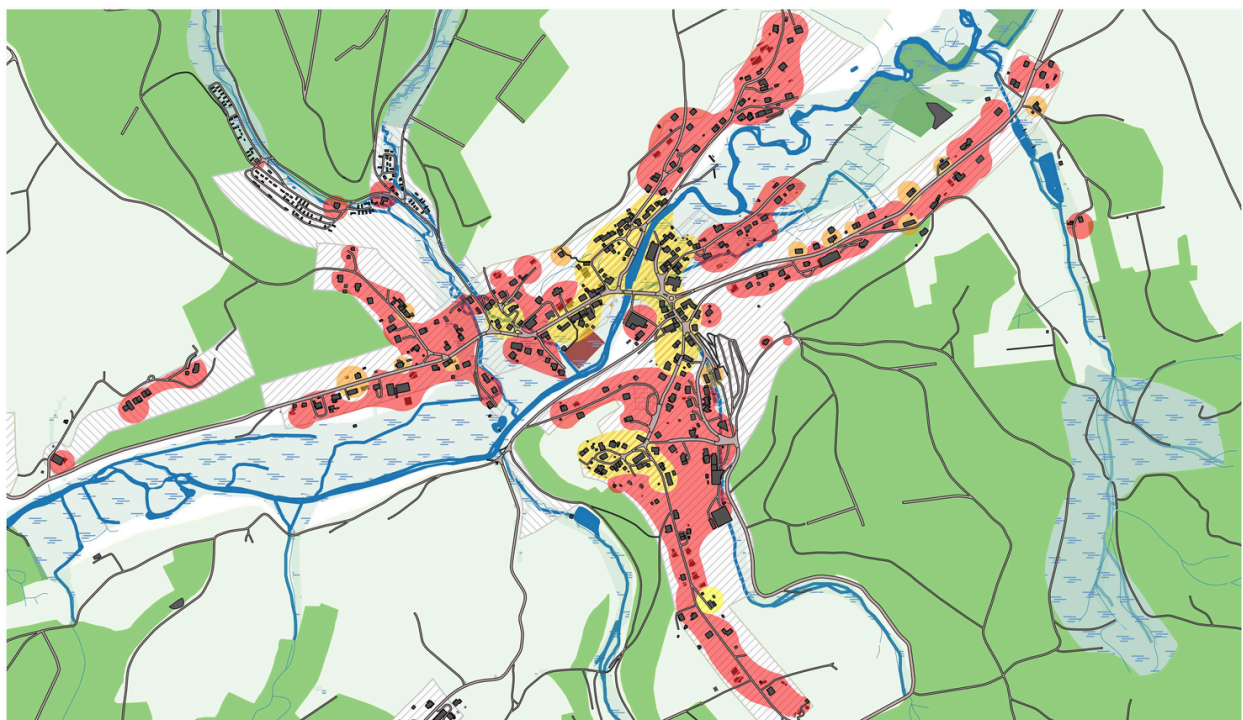


BESCHREIBENDE ANALYSE - SCHÖNBERG

Bebauter Raum – Historische Siedlungsstruktur und moderne Gestaltungsansätze

Rund um den historischen Dorfkern, in dessen Zentrum die kleine Kapelle auf einer Kuppe thront, verteilen sich 561 Einwohner in 229 Haushalten (Stand 31.12.25) auf etwa 70 ha reiner Bauzone. Die Häuser sitzen teils dicht aneinandergereiht an steilen Treppenzwegen, ein Erbe mittelalterlicher Höhenbebauung in der Our-Tal-Landschaft.

Die prägende Siedlungsachse verläuft entlang der Manderfelder Straße/Bürgerschaft, hier stehen Einfamilienhäuser in lockerer Blockrandbebauung, oft mit Gärten nach Süden orientiert, um im Winter maximale Sonneneinstrahlung zu nutzen. An den nordexponierten Hängen wurde die Bebauung in versetzten Bändern angelegt, damit Regenwasser kontrolliert in Draingräben und in die Zuflüsse des Weberbachs und Emmelsbachs abgeleitet wird. Ortsbildprägend sind die dunklen Schiefer- und Fachwerkfassaden älterer Höfe, die heute neben modernisierten Putz- und Holzchalets stehen und den Wandel des Dorfes von einer rein agrarischen Siedlung hin zum ruhigen Wohnstandort für Pendler widerspiegeln.



LEGENDE

Struktur des bebauten Raums

- Einzelgebäude aus der traditionellen Epoche (vor 1850)
- Einzelgebäude aus der industriellen Epoche (1850-1950)
- Historisch gewachsene Siedlungskerne (vor 1950)
- Erweiterungen der postindustriellen Epoche (nach 1950)

Bebaubare Gebiete des Sektorenplans

- Wohngebiet mit ländlichem Charakter
- Freizeitgebiet
- Agrargebiet

ENTWICKLUNGSANALYSE - SCHÖNBERG

Traditionelle Epoche

Erste Besiedlungen fanden vermutlich bereits zu vorrömischer Zeit durch die Kelten statt. Aber erst mit den Römern, die bis zum Rhein vordrangen, um die kelto-germanischen Stämme zu unterwerfen, findet auch das Schönberger Land zum ersten Mal seinen Weg in die Geschichtsbücher. Wichtige Grundlage der Besiedlung waren die alten Römerstraßen. Nebenverbindungen, sogenannte „diverticulum“, sind heute noch als alte Hohlwege sichtbar. Einer davon war der Ourtalweg, der bei Neubrück in Richtung Manderfeld-Schönberg führte. Mit dem Niedergang des Römischen Reiches bezogen die Franken die Region. Ab dem 8. Jahrhundert gehörte das Gebiet der Abtei Prüm, die 721 gegründet und 1222 zur Fürstabtei erhoben wurde. Innerhalb dieses Zeitraums ließ Prüm zum Schutz der Siedler des Hofes Alf eine Wehranlage bauen, die als Ursprung Schönbergs gilt und im Laufe der Zeit immer größer wurde. Sie befand sich auf dem strategisch wertvollen Höhenzug an der heutigen Bürgerschaft, von wo aus das Ourtal kontrolliert werden konnte. Von der Burganlage bleibt heute leider nur wenig übrig. Mit Ausnahme von kleineren Unterbrechungen gehörte Schönberg zwischen 1434 und 1794 zum Kurfürstentum Trier bevor es unter französische Herrschaft fiel. Nach dem Wiener Kongress ging Schönberg 1815 an Preußen, welches nach dem Ersten Weltkrieg 1920 an Belgien zugeteilt wurde. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurden im Zuge der Ardennenoffensive große Teile des Dorfes zerstört. Darunter auch die Schinkelkirche, die zwischen 1826 und 1830 errichtet wurde.



Kofinanziert von der Europäischen Union



ENTWICKLUNGSANALYSE - SCHÖNBERG

Industrielle Epoche – 1850 bis 1950

Mit dem Ausbau moderner Verkehrswege ab Mitte des 19. Jahrhunderts begann in Schönberg der langsame Abschied von alten Hohlwegen und Kopfsteinpflaster. Ab 1862 verband eine befestigte Chaussee das Dorf erstmals staubfrei mit St. Vith und in den 1910er Jahren folgte die erste Telefonleitung und 1927 brachte die Elektrizitätsgesellschaft Strom in die Höfe. Diese neue Infrastruktur ermöglichte nicht nur eine deutliche Erleichterung im Alltag, sondern legte auch das Fundament für technisierte Arbeitsabläufe in der Landwirtschaft und im kleinen Gewerbe. Auf den Höfen führte die Einführung von dampfbetriebenen Dreschmaschinen in den 1890er Jahren zu erheblich höheren Getreideerträgen – und in den 1930er Jahren lösten erste Motortraktoren die Pferde immer öfter ab. Auch das Gesicht des Dorfes veränderte sich spürbar: 1885 ersetzte man die alte Fachwerkschule durch einen Backsteinbau, der bald als Versammlungsort diente; Ziegeldächer traten an die Stelle der schweren Schieferdeckung, und schmiedeeiserne Tore zierten Einfahrten, wo früher einfache Holzlatten standen. Politische Umbrüche gaben dabei immer wieder den Takt vor: Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 veränderte alte Zollgrenzen, nach dem Ersten Weltkrieg bestimmte der Versailler Vertrag von 1920 endgültig die Zugehörigkeit zur belgischen Nation.



ENTWICKLUNGSANALYSE - SCHÖNBERG

Postindustrielle Epoche – Ab 1950

An die provisorischen Nachkriegswege aus Schotter und Asphaltplatten traten nun dauerhafte, befestigte Straßen: Bis Mitte der 1950er wurden Manderfelder Straße und Bürgerschaft komplett asphaltiert, 1958 folgte die Verbindung nach Büllingen. Zeitgleich brachten Gemeinde und Elektrizitätswerke in jedem Haushalt Leitungswasser, Kanalisation und ein zuverlässiges Stromnetz – eine Basis, auf der ab den 1960er Jahren Telefon-, Rundfunk- und schließlich Kabelfernsehanschlüsse Anschluß fanden. Schon in den 1950er Jahren übernahmen auf den Höfen immer öfter dieselbetriebene Traktoren die Arbeit der Zugtiere, was Mahlzeiten und Heuernte entlastete. Die Milchlieferungen wanderten per Milchkannen-Lkw zur Dachgenossenschaft in St. Vith, zugleich entstand an der Alte Aachener Straße ein moderner Dorfladen.

In den 1970er Jahren wandelte sich Schönberg Stück für Stück zur Pendlergemeinde: Eine regelmäßige Busverbindung nach St. Vith und Bütgenbach machte den Weg zur Arbeit in urbanen Zentren bequem und das Dorfprofil erweiterte sich um Gaststätten mit Ferienwohnungen, Bauernhöfe mit Hofführungen und private Ferienzimmer. Das wachsende Umwelt und Kulturbewusstsein führte ab den 1980ern zu gezielten Sanierungsprojekten im Fachwerkensemble am König-Baudouin-Platz sowie zur Markierung neuer Wanderwege in der Talniederung des Klein-Weber-Bachs. Mit der Gemeindefusion 1977 wurde Schönberg endgültig Ortsteil von St. Vith.



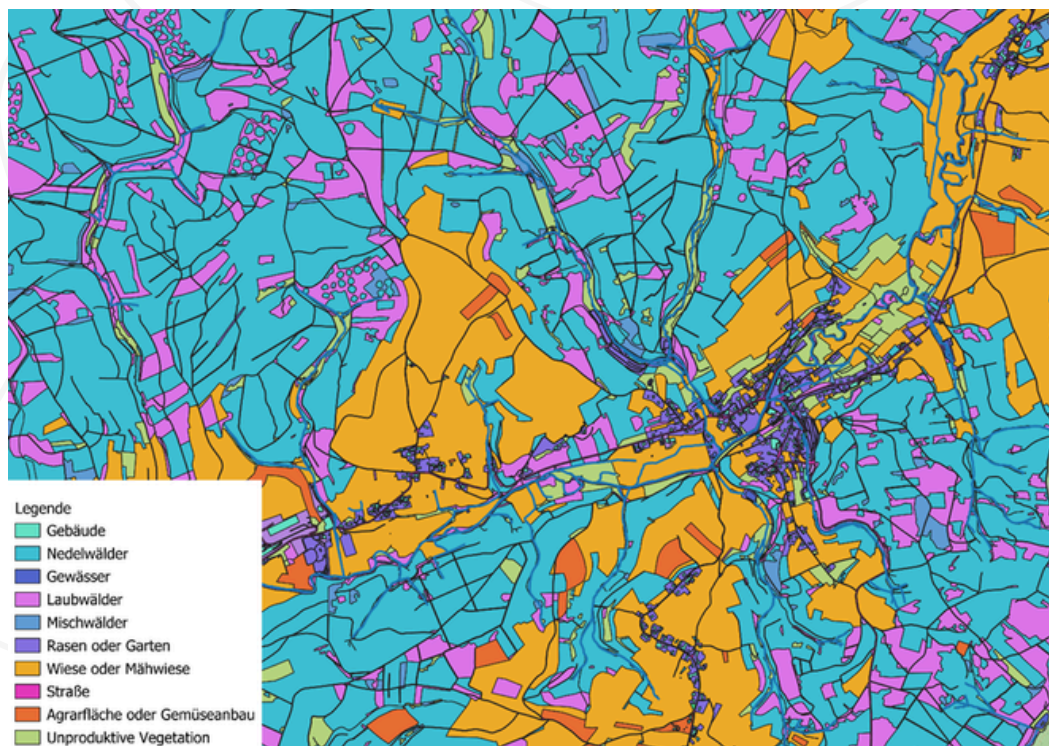
Kofinanziert von der
Europäischen Union



INVENTAR DER GRÜNEN UND BLAUEN INFRASTRUKTUR

Unter grüner Infrastruktur verstehen wir alle natürlichen und kultivierten Grünflächen – etwa Wälder, Wiesen, Obstbestände, Hecken und Baumreihen –, die wichtige ökologische Funktionen wie Biodiversität, Klimaschutz und Erholungsräume erfüllen. Die blaue Infrastruktur umfasst alle Gewässer wie Bäche, Teiche und Feuchtflächen sowie wasserbezogene Anlagen, die für den Wasserhaushalt, die Erholung und die ökologische Vernetzung von zentraler Bedeutung sind.

Die grüne Infrastruktur wird von großflächigen Mischwäldern geprägt, die die höher gelegenen Hang- und Kuppenbereiche dominieren. In den Mulden und im Talraum liegen offenere Flächen aus Wiesen und Weiden, die landwirtschaftlich genutzt werden und zugleich wichtige Sicht- und Erholungsräume bilden. Diese charakteristische Gliederung aus Waldkörpern, Talwiesen und Aussichtspunkten bildet das landschaftliche Rückgrat der grünen Infrastruktur Schönbergs. Öffentliche und soziale Grünflächen im Ortskern und an den Dorfrändern ergänzen dieses Landschaftsgefüge. Dazu zählen der Spielplatz, die Pétanque-Fläche, der Minigolfplatz, der Fußballplatz, der Friedhof, der zentral gelegene Schönbergplatz sowie die Kultur- und Freizeithalle mit angrenzender Freifläche. Entlang der Wanderwege befinden sich ausgewiesene Pausenbänke, die die Aufenthaltsqualität erhöhen und als Einstiegspunkte in das umgebende Landschaftsnetz dienen.



INVENTAR DER GRÜNEN UND BLAUEN INFRASTRUKTUR

Die Erschließung und Vernetzung der grünen Infrastruktur erfolgt über ein beschildertes Wegenetz mit Wanderknoten, thematischen Routen und Radverbindungen. Schönberg ist in die regionalen Rad- und Wanderachsen – unter anderem die RAVeL- und Vennbahn-Trassen, lokale Mountainbike-Strecken sowie den Eifel-Ardennen-Radweg – eingebunden. Damit fungiert der Ort als ein Knotenpunkt für Erholung, Landschaftserleben und touristische Mobilität. Diese Wegeinfrastruktur ist integraler Bestandteil der grünen Infrastruktur, da sie Waldränder, Talräume und Aussichtspunkte verknüpft und zugleich Zugänge zu ökologisch wertvollen Bereichen schafft.

Funktional schließt die grüne unmittelbar an die blaue Infrastruktur an. Schönberg liegt im Tal der Our, deren Verlauf das Dorf durchzieht und das Landschaftsbild prägt. Der Talraum mit seinen Feuchtstellen und Uferbereichen bildet einen linearen Biotopverbund, der Wiesen, Wälder und Auen miteinander vernetzt. Die Our übernimmt dabei zentrale ökologische Funktionen: Sie wirkt als Lebensraum für wassergebundene Arten, reguliert den Wasserhaushalt, fördert den Wasserrückhalt und trägt zur Durchlässigkeit der Landschaft bei. Der Flusslauf fungiert somit nicht nur als naturräumliches Element, sondern auch als ökologische und landschaftsplanerische Achse.

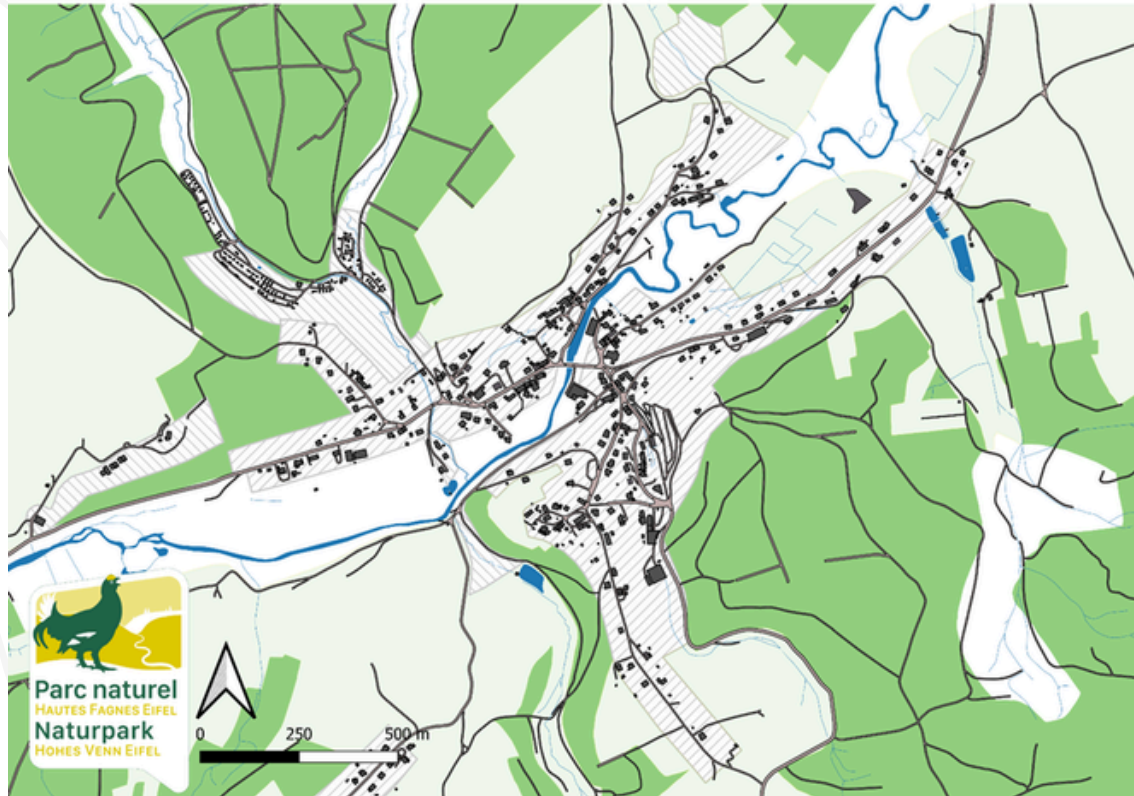
Insgesamt verfügt Schönberg über ein hohes Potenzial zur weiteren Entwicklung seiner grünen und blauen Infrastruktur. Die naturräumliche Ausstattung mit Wäldern, Wiesen und Gewässern bietet eine solide Grundlage für die Sicherung ökologischer Funktionen und für die Naherholung der Bevölkerung. Risiken ergeben sich vor allem durch die überdimensionierten Bauzonenreserven, die zu Zersiedelung, Flächenversiegelung und Fragmentierung bestehender Landschaftsstrukturen führen können. Besonders gefährdet sind dabei Hecken-, Ufer- und Waldrandstrukturen, deren Unterbrechung den Biotopverbund schwächen würde. Zudem könnte die natürliche Wasserrückhaltung bei fortschreitender Versiegelung an Wirkung verlieren, sofern keine integrierte Regenwasserbewirtschaftung umgesetzt wird.



Kofinanziert von der
Europäischen Union



INVENTAR DER GRÜNEN UND BLAUEN INFRASTRUKTUR



Die künftige Siedlungsentwicklung sollte konsequent auf Innenentwicklung ausgerichtet sein, um ungenutzte Bauflächen im Ortskern zu aktivieren, bevor neue Flächen ausgewiesen werden. Entlang der Our und ihrer Nebengewässer sind Pufferzonen und extensiv gepflegte Uferstreifen zu sichern, um Wasserqualität und Biodiversität zu fördern. Ebenso sollten lineare Grünstrukturen wie Hecken, Baumreihen und Feldgehölze erhalten und gezielt ergänzt werden, um die ökologische Durchgängigkeit der Landschaft zu gewährleisten. Eine nachhaltige Wasserwirtschaft mit offenen Mulden, Versickerungsflächen und Retentionsräumen kann die Folgen von Starkregenereignissen abmildern und den natürlichen Wasserhaushalt langfristig stabilisieren.